

1. Advent 2018 Einzug in Jerusalem Mt. 21, 1-11 Hattstedt

Liebe Gemeinde,

aus ganz vielen Städten kennen Sie, kennt Ihr Reiterstandbilder von Herrschern, die hoch zu Ross ihre Macht demonstrieren. Seit Alexander dem Großen ist diese Pose bekannt. Auch zur Zeit Jesu werden die Vertreter der Macht, also sowohl der römische Statthalter, als auch der jüdische König von Kaisers Gnaden mit entsprechendem Pomp in Jerusalem eingezogen sein.

Jesus handelt anders: er reitet auf einem Esel in Jerusalem ein. Gleichwohl jubelt ihm die Menge zu und erweist ihm die Ehre: Gelobt sei der da kommt! Siehe, dein König kommt zu dir!

Anders handeln, ist, liebe Gemeinde, das neue Jahresmotto des Ev. Kirchenkreises Nordfriesland.

Wie passt doch gerade dieser Text dazu! Jesus handelt anders, damals und immer wieder und Gott in ihm und durch ihn. Hier in der im Predigttext erzählten Geschichte wird auf eine alte Verheißung zurückgegriffen.

Im AT hatte der Prophet Sacharja das Kommen des Messias beschrieben eben so beschrieben und Matthäus gibt sich alle Mühe, den Einzug Jesu entsprechend dieser Verheißung zu schildern. Man erkennt das daran, dass er die poetische Passage mit dem Esel und dem Jungen eines Lasttiers falsch wiedergibt. Sacharja beschreibt das Tier gemäß jüdischer Poesie zweimal. Wir kennen es aus den Psalmen, dass ein und derselbe Sachverhalt mit anderen Worten wiederholt wird. Matthäus versteht es anscheinend nicht und darum scheint Jesus im Evangelium auf zwei Tieren zu reiten.

Aber egal, ob so geschehen oder von Matthäus inszeniert, es geht darum, dass Jesus als der andere König in Jerusalem einzieht.

Die Menge am Wegesrand, wahrscheinlich ebenfalls Pilger, die zum Passafest nach Jerusalem kamen, fromme Leute, die die biblischen Geschichten kennen, verstehen, was da geschieht.

Jesus handelt anders, auch als wir oder die Mächtigen unserer Zeit es in der Situation getan hätten. Jedenfalls stelle ich mir das so vor. Heutige Politiker hätten die Gelegenheit genutzt, hätten eine improvisierte Ansprache gehalten, eine Erklärung abgegeben, warum, wieso, weshalb. Es ist wichtig, die Deutungshoheit zu behalten, wie schnell wird man missverstanden! Bei der Parallelüberlieferung des Evangelisten Johannes heißt es, das sogar die Jünger nicht verstanden, was da geschah.

Jesus handelt anders: Kein Wort, keine Erklärung, nicht einmal eine Predigt. Er lässt sich den Jubel gefallen, ich denke, peinlich berührt.

Nun ja, er hatte den Auftrag gegeben, den Esel zu besorgen. Und er kannte die heiligen Schriften. Er wusste, was er tat. Er wusste oder hoffte zumindest, dass man sein Handeln verstehen würde.

Der bei Sacharja verheißene arme König soll Frieden bringen. Der Esel ist Zeichen der Demut oder auch der Solidarität mit den Armen, nicht nur damals die Masse der Bevölkerung. So verstehen sie ihn und darum jubeln sie. Sie sehen in ihm einen der ihren, gehen davon aus, dass er nicht von oben herab regiert.

Damit haben sie recht und doch auch wieder nicht.

Anders handeln – Jesus tut es immer wieder! Ist der Einzug der des Friedefürsten, so wird direkt danach die so genannte Tempelreinigung beschrieben, wo Jesus wütend ist und handgreiflich wird. Jedenfalls ist er alles andere als friedlich! Und der König trägt wenig später die Dornenkrone, der Mächtige wird in die absolute Ohnmacht geführt, gefesselt, gedemütigt, geschlagen, schließlich getötet.

Anders handeln, ja in der Leidensgeschichte Jesu handelt Gott anders, als alle sich das vorstellten. Die Bilder, auch die der alttestamentlichen Propheten vom Messias, werden zumindest neu gedeutet, wenn nicht gänzlich über den Haufen geworfen.

Der Einzug in Jerusalem ist der Beginn des Weges, der am Kreuz endete. Dass diese Geschichte am Anfang der Adventszeit wie am Anfang der Passionszeit steht, hat den Sinn, dass wir die Zeit bis Weihnachten bzw. Ostern nutzen, um über das geheimnisvolle Handeln Gottes an uns nachzudenken. Es ist jeweils eine Zeit der Besinnung, auch wenn davon in der Adventszeit, wie sie

heute begangen wird, wenig davon zu merken ist. Wir brauchen aber eigentlich diese Wochen, um über das verwunderliche Handeln Gottes nachzudenken, um dann am Ende staunend an der Krippe zu landen.

Anders handeln möchte ich, als die Menschen am Straßenrand, die laut Jubeln und dem einziehenden König die Ehre erweisen. Okay, jubeln tun wir auch, singen „Tochter Zion“ und „Hosianna“, aber ich hoffe mir für mich, für uns, nicht diese Wechselstimmung, den Meinungs-umschwung, dieses anders Handeln innerhalb von kurzer Zeit. Damals wurde sehr schnell aus „Hosianna“ ein „Kreuzige!“

Ich möchte ausdauernder sein im Glauben und im Vertrauen, auch, wenn ich nicht immer verstehe, warum Gott so handelt, wie er handelt.

Ein Schritt auf dem Weg dahin ist die schon genannte Besinnung. Bevor ich anders oder überhaupt handle, mich zu besinnen, nachzudenken, vielleicht eine Nacht darüber schlafen. Gerade in unserer schnelllebigen Zeit kommt das häufig zu kurz. Wir sind sehr schnell mit unserer Reaktion, ob als Post im Internet oder mit direkten dem Wort, handeln oft zu schnell, übereilt und auch daneben.

Anders handeln: dem lauten Jubel möchte ich die stille Verehrung gegenüberstellen, jetzt schon und Weihnachten erstreckt. Ein Kind verträgt keinen Lärm, da wird man ganz still und staunt.

So geht es mir auch, wenn ich vom Einzug in Jerusalem höre. Ich staune, wie da einer gleichsam in die Höhle des Löwen hineingeht, wissend oder zumindest ahnen, welche Konsequenzen das haben wird Und weil ich weiß, wie alles ausgeht, dass nach Karfreitag noch Ostern kommt, werde ich noch viel stiller und staune noch mehr.

Osterjubel ist mir als Nordfriesen eher fremd, ich bin nur baff!

Aber nun geht es erst einmal in den Advent hinein mit Weihnachten am Horizont.

Ich möchte die Zeit für mich nutzen, um still zu werden und zu staunen, wie anders Gott handelt und daraus für mich dann Handlungsweisen ableiten, wo und wie ich anders handeln kann, soll, muss.

Anders ist nicht immer richtig, es gibt mehr als eine Alternative für Deutschland und auch für mich. Darum ist Besinnen so wichtig. Kriterium, Vorbild, oder im Advent: Leitstern ist für mich Jesu Handeln an uns.

Anders handeln - In Jesus verzichtet Gott auf Allmacht und Stärke.

Auch ich möchte mir mehr erlauben, schwach zu sein. Natürlich weiß ich: Nobody is perfect, doch mein Streben zielt normalerweise auf Perfektion. Wenigstens im Advent mal mehr Gelassenheit!

Anders handeln - Jesus hat keinerlei Klassenbewusstsein, wendet sich Ausgegrenzten zu und hat keine Angst vor den Mächtigen.

Es heißt, unsere Kirche sei Kirche der Mittelschicht, bisweilen links mit grünem Touch, dabei jedoch auch konservativ. Ich möchte Pastor der Volkskirche sein, für das ganze Volk. Aber Kirche ist und handelt immer auch anders als erwartet, eben Jesus gemäß!

Anders handeln - das Letztgenannte aufnehmend: Jesus handelte immer wieder anders als erwartet und Gott in und durch ihn.

Ich möchte mir persönlich, aber auch uns als Kirche die Freiheit gestatten, anders zu handeln als von mir oder uns erwartet wird. Das Bild von einem Pastor oder auch von der Ev. Kirche ist im Wandel.

Nicht jedem Trend muss nachgelaufen werden, aber so manchen Zopf muss man abschneiden dürfen. Wissend, dass das nicht überall und bei jedem auf Zustimmung trifft. Auch an Jesus hat man sich gerieben und schließlich entsteht durch Reibung Wärme und Energie!

Anders handeln - Jesus ist der Friedefürst, der mahnt, ggf. auch die andere Backe hinzuhalten, das gezogene Schwert wieder wegzustecken, ja die Feinde zu lieben. Der Verzicht auf mein gutes Recht, auf das Rechthaben überhaupt und auf Gewalt, fällt schwer.

In der Zeit vor und über Weihnachten es aber zu versuchen, ist mir ein Anliegen. Vielleicht geht es ja auch in 2019 weiter. Öffnen wir dem Friedenskönig die Herzenstür und lassen wir uns verwandeln.

Gelobt sei, der da kommt!

Amen

